Science Fiction : Produkt der imperialistischen Massenkultur

Autor(en): **Piotrowski, Sigmund**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **4 (1982)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-652996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCIENCE FICTION

Sigmund Piotrowski

Produkt der imperialistischen Massenkultur

Science Fiction — Beschäftigung mit der gesellschaftlichen Zukunft auf der Grundlage der existierenden bürgerlichen Wissenschaft, namentlich der sogenannten exakten Wissenschaften, Extrapolation der Gegenwart, Warnung, Mahnung und ein bißchen Vorbereitung, so lauten die gängigen bürgerlichen Charakterisierungen dieses Genres. Es hatte seine Anfänge schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als der Kapitalismus in sein imperialistisches Stadium trat und eine Massenkultur zu entwickeln begann, die die Bevölkerung nicht nur mit dem Bestehenden, sondern im vorhinein mit der kapitalistischen Planung versöhnen, ja sogar sie für noch nicht geschehene Greuel und noch nicht geforderte Entbehrungen begeistern sollte.

Natürlich entfaltete sich die phantastische Literatur, die damals noch ganz in der Tradition der ‚gotischen' Schauerromane und der romantischen Novellen stand, nicht einfach auf Geheiß der Schlotbarone. Vielmehr bildete sich, gerade im Deutschland der Gründerjahre, eine Strähne bösartiger Zukunftsbegeisterung heraus, deren wichtigstes Merkmal eine biologistische Sicht gesellschaftlicher Entwicklung war. Diese Literatur brauchte sich ihr Material nur aus der Luft des ‚Zeitgeistes' zu greifen, und bis heute ist Biologisierung ein Charakteristikum der phantastischen Massenliteratur. Ihr Ursprung liegt in der Perversion welthistorischer Betrachtung etwa eines Hegel und der verballhornten Abstammungslehre Darwins. Hieraus formte sich der Rassegedanke als zeitloses, ‚wirkliches' Prinzip heraus, sozusagen die biologische Konkretisierung von Weltgeist und Geschichtsmacht.

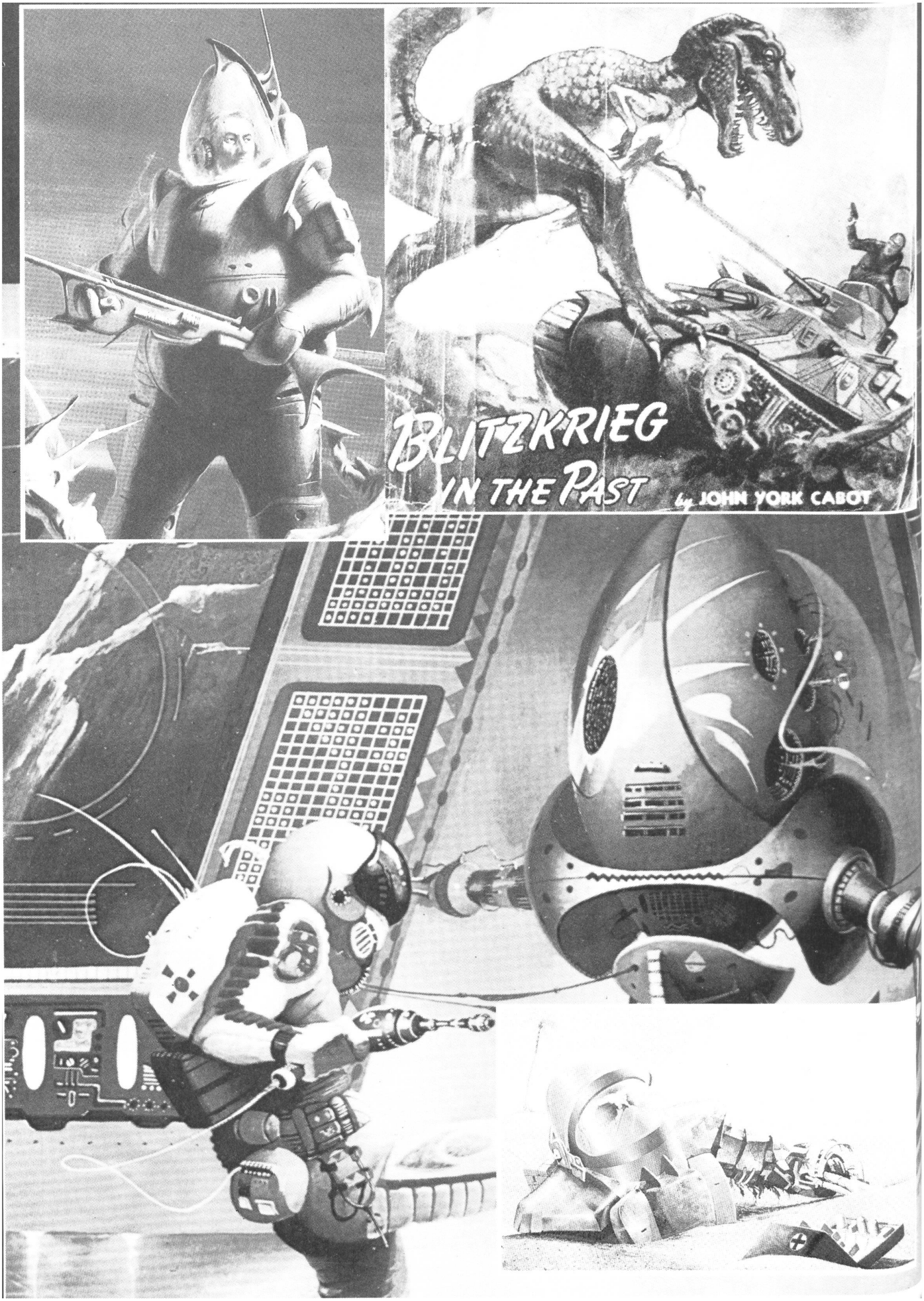
Rassedenken hieß meist, aber nicht notwendig Antisemitismus. Entscheidend war die Auffassung der Zukunft, der kommenden Weltschlachten als einer biologischen Auseinandersetzung, in der die materiellen Mittel der Kriegsführung nur Ausdruck der genetischen Qualität, die Opfer an Sachen und Menschen bloß Ausdruck des rassischen Siegens oder Unterliegens sein würden. Die Schlüsselmotive waren zunächst ein wiedergewonnenes Urparadies rassischer Reinheit, skrupelloser Sklavenhaltung und magischer Naturzwiesprache, mit Näherrücken des Ersten Weltkrieges dann vordergründig das Schlachtfeld Europa mit seinem waffentechnisch bemäntelten Rassenringen und der unerbittlichen Eugenik der ‚Stahlgewitter'.

Gleichzeitig formte sich ein zweiter, bis heute bestehender Zug der Phantastik heraus: Die bevorstehenden Greuel wurden dermaßen relativiert oder glorifiziert, daß man sie keineswegs mehr so absolut nahm, wie es ihnen gebührt hätte; man stellte sie etwa als notwendige Wiederholung bereits geschehener globaler Katastrophen hin. So wie in prähistorischer Zeit Sintflut und Untergang von Atlantis sollte der Erste Weltkrieg mit kosmischer Notwendigkeit hereinbrechen.

Ewige Wiederkehr des Gleichen, Politik als ‚Gestaltungswille' des Volksorganismus, Krieg als technische Vervollkommnung der natürlichen Zuchtwahl, Massenausrottung als Prinzip gesellschaftlicher Evolution, Maschinenmacht als Funktion rassischer Potenz — diese Chiffren eines begeisterten, falschen Bewußtseins prägten nicht nur die ‚völkische' Phantastik der Jahrhundertwende, sondern auch die eigentliche Science Fiction der USA nach dem Ersten Weltkrieg. Insbesondere die grenzenlose Verachtung der Menschenleben, die zwanghafte Neigung zum kosmischen Planspiel mit seinen Millionen und Milliarden ‚notwendigen' Opfer sind das getreulich bewahrte Vermächtnis der spekulativen Literatur der ‚alten Welt'.

Der Aufschwung der US-Phantastik nach dem Ersten Weltkrieg wurde während des Zweiten und in der Periode des Kalten Krieges noch bei weitem übertroffen. Die bürgerliche Kulturindustrie begann nicht nur, das spekulative Denken zu schätzen, sondern zollte auch der notwendigen Eigenart des Imperialismus Tribut, am Reißbrett und in den Köpfen seiner Unterworfenen die Zukunft wegzunehmen. War diese Denkart zunächst auf die literarische Form des Zukunftsromans beschränkt, so zogen die seriösen Vertreter des ideologischen Überbaus bald nach und befreiten dieses Genre nicht nur vom Makel der Anrüchigkeit, sondern bescheinigten seinen Inhalten sogar den Rang legitimer ‚Denkmodelle', die sich selbst in akademische Theorien umzusetzen versuchten. Bürgerliche Futorologie, Technik- und Kulturphilosophie ließen sich von einer Gattung anregen, die seit je her über Urgeschichte und fernste Zukunft, das Wesen des Menschen und das Sphinxhafte der Technik sinnierte. Und siehe da: Was gestern noch grell und mißtönend, relativistisch und nihilistisch erschienen war, erwies sich plötzlich als anregend und sogar ‚vernünftig'. Dabei hatten es die SF-Autoren leicht, recht zu behalten, denn ihr Geschäft bestand und besteht darin, die reale Dynamik des Imperialismus bildhaft widerzuspiegeln — mit dem Rüstzeug bürgerlicher Subkultur aus zweihundert Jahren und mit der Begeisterung unwissender Kollaborateure: Panoramen unentrinnbarer Manipulation wechseln mit Motiven menschlicher Stammesgeschichte, die Wüsten ökologischer Kurzschlüsse treten ebenso ins Bild wie die Ruinen einer Nachatomkriegswelt. Genauso wie in der Phantastik stehen in der Futorologie apokalyptische Visionen unverbunden neben zwiespältigen Schilderungen eines ‚Mutterleibs' technischer Wohlfahrt. Hierin liegt ein — freilich äußerst krude dargebotenes — Eingeständnis der nicht beherrschbaren Krisenhaftigkeit des Imperialismus. Es macht sich besonders in den Computerdramen bemerkbar, wo sich die reale Anarchie der Produktion als bösartige Willkür der ‚Denkmaschinen' abbildet: Die scheinbar perfekt organisierte und verwaltete Welt hat ihren Pferdefuß in dem immer wieder anders verkleideten Eigenleben der Technik. Zugleich wird hier an die alte, gegenaufklärerische Verteufelung der Maschinen angeknüpft, letztlich eine Spielart des bürgerlichen Warenfetischismus, wie Marx ihn beschreibt.

Wenn auf der einen Seite das Eigenleben der Maschinen dominiert, wird auf der anderen der Mensch zu einer bloßen Funktion der Maschine eingeebnet. Dennoch gibt es kaum einen Roman der imperialistischen Phantastik, der auf das Element des revoltierenden Einzelgängers oder der zünftlerischen Opposition verzichtet. Diese Minderheiten bestehen beispielsweise aus genialen Wissenschaftlern und ihrem sektenhaften Anhang, aus einer Kaste hochspezialisierter Techniker, aus übersinnlich begabten und deshalb verfolgten Menschen, aus Geheimbündlern, rassisch Abweichenden usw. Die Ziele dieser aufständischen Abweichler ähneln sich frappierend: Unter der formaldemokratischen Losung des Kampfes um Gleichberechtigung geht es in Wirklichkeit um die Macht im Weltstaat oder im Sternenimperium, um ein Zurückdrehen des Geschichtsrades in die Zeit, als angeblich noch Ausnahmemenschen über die breiten



BLITZKRIEG IN THE PAST

by JOHN YORK CABOT

Massen herrschten. Hier schwingt im Wust der imperialistischen Zwangsgedanken die Vorstellung der Romantik mit, das Paradies liege nicht in der Zukunft, sondern in der Vergangenheit, und die Menschheitsgeschichte sei eine immer weiter schreitende Entfernung vom verlorenen Eden. Auf dieser Grundlage erhebt sich die dualistische Gegeneinanderstellung von Natur und Kultur, Menschheit und Zivilisation, Kunst und Technik etc. Arbeit, der menschliche Stoffwechsel mit der Natur, schreibt hiernach die Entfremdung des Menschen von seinen kosmischen Ursprüngen und Kraftquellen fest, auch und gerade in Gestalt der entwickelten neuzeitlichen Technologie. Eine Überwindung dieser Tragik scheint nur möglich durch Eingreifen der Natur selbst oder durch vom Menschen bewirkte Katastrophen, die in ihren Ausmaßen den sagenhaften Weltbränden oder der Sintflut entsprechen. Fühlte sich die bürgerliche Phantastik in ihren Anfängen immer wieder zu den Katastrophenmotiven der Bibel und historischen Epen hingezogen, so begannen mit zunehmendem Alter der imperialistischen Massenliteratur Weltkrieg und Welterschütterung durch Waffentechnologie Platz zu greifen. Es verwundert nicht, daß in zahlreichen Romanen der Science Fiction der Atomkrieg geradezu als Geburtshelfer einer neuen, zahlenmäßig dezimierten, rassisch gesäuberten, den zuvor unterdrückten ‚Ausnahmemenschen' Raum gebenden, ‚natürlichen' Ordnung empfunden und geschildert wird.

Die Beobachtung, daß in der imperialistischen Phantastik diese charakteristische Legierung von Aggression und Begeisterung, von Hoffnung und Fatalismus, von Mordlust und ‚Utopie' kontinuierlich reproduziert wird, nährt die Erwartung, in einer historisch-materialistischen Analyse der Science Fiction könne auch ein Schlüssel zum Verständnis der massenpsychologischen Voraussetzungen des deutschen Faschismus liegen. Ist die Industrie das aufgeschlagene Buch der menschlichen Wesenskräfte (Marx), so möglicherweise die Science Fiction das aufgeschlagene Buch ihres inneren Konfliktes und seiner Verschleierung im Imperialismus. Schon diese These sollte, eingedenk des geringen Umfangs und meist auch Niveaus der bisherigen Aufarbeitungen, Anlaß genug sein, hoffnungsfrohe Spekulationen über emanzipatorische und aufklärerische Potenzen des Mediums SF abzustellen. Es handelt sich um eine historisch gewachsene, dem Monopolkapitalismus zugehörige Struktur der kulturellen Widerspiegelung und Verblendung, deren Tradition, Bilder, Motive, Inhalte und Präsentationstechniken auf kleinbürgerliche Scheinrevolte, auf begeistertes Mittun bei der gewaltsamen Aufrechterhaltung der imperialistischen Widersprüche abzielen. Die Faszination der Gattung rührt aus der Ästhetik des Terrors.

Die Idee, die SF sei die Literatur der Scheinrevolte, hat der amerikanische Psychoanalytiker Gershon Legman in einer temperamentvollen und kenntnisreichen Studie ***The Horn Book Studies in Erotic Folklore and Bibliography,*** London 1970, ausgeführt: Die Mehrzahl der Menschen in den westlichen Kulturländern sei zu einer reifen Austragung des Ödipus-Konfliktes nicht mehr in der Lage und müsse daher ihre Triebansprüche in Form einer aggressiven Unterordnung befriedigen. Sie biete dem gehaßten ‚Vater' nicht mehr Paroli, sondern sei ihm letzten Endes dienlich, indem sie Pogrome, Massenmorde, Bespitzelungen usw. begehe, dulde oder zumindest in der Phantasie begeistert miterlebe. Bei aller psychoanalytischen Beschränktheit hat dieser Aspekt unser Interesse verdient; man kann die phantastische Massenliteratur durchaus als eine Literatur der mittelständischen Scheinrevolte charakterisieren, als einen Teil der auf die Mittelstände gerichteten Kulturpolitik des Imperialismus und zugleich als einen Teil der heutigen aktiven Widerspiegelung des Kleinbürgertums, namentlich der sogenannten technischen Intelligenz.

Als sich die Grundlagen der imperialistischen Phantastik herausbildeten, sprach auch das beruflich an die moderne Technik gebundene Kleingürgertum erstmals in eigener Sache: Ingenieure und Erfinder begannen auf eigene Faust die der deutschen Universität fehlende Technikphilosophie zu entwickeln. Ihre Kombination technischer Sachkunde mit idealistisch-biologistischer Weltanschauung war der utopisch-technischen Belletristik ähnlich und wie sie selbst das Erzeugnis von Schichten, die weder Produktionsmittel besaßen noch in unmittelbarer Kettung an Produktionsmittel arbeiteten. Ihr Idealismus abstrahierte von der politischen Ökonomie, ihr Biologismus redete das Lob des Tüchtigen und einer gerechten Rangordnung, beide gemeinsam verleiteten zu Phantasien eines Goldenen Zeitalters, dessen menschlicher Stoffwechsel mit der Natur nicht organisierte gesellschaftliche Praxis, sondern magische Leistung Hochbegabter sei. Diese ‚Utopie' beim Wort genommen, erschienen die Maschinen samt ihren Besitzern und menschlichen Abhängseln als kulturelle Verirrung, bestenfalls als historisch notwendiges Übel.

Begreifbar ist eine solche Wunschvorstellung nur als Resultat der Verarbeitung der mittelständischen Klassenlage und der gesellschaftlichen Bewegung des Monopolkapitals, seiner ökonomischen Konzentration, seiner expansiven und terroristischen politischen Tendenzen. Dieser Widerspiegelungsprozeß bedient sich dabei einer Fülle von Bildern und Motiven, die vielfach früheren geistigen Gefechten des Bürgertums, vor allem auf der subkulturellen Ebene, entliehen sind. Die Grenzen bürgerlicher Weltdeutung und -bemeisterung treten im Imperialismus immer deutlicher zutage; in der imperialistischen Massenliteratur findet das seinen Ausdruck darin, daß zur Bewältigung des Themas ‚Moderne Technologie' auf Positionen, Zwangsgedanken und Phantasien zurückgegriffen wird, die schon zur Zeit der Französischen Revolution reaktionär waren.

Der kleinbürgerliche Charakter der Phantastik zeigt sich vor allem im Streben nach einem dritten Weg jenseits von Kapitalismus und Sozialismus, der in der SF eben über Katastrophen, Kriege und Revolten, nicht aber Revolutionen zur Entfesselung einer ‚Natur' führt, die nichts anderes als das eigenmächtige, in seiner Einsamkeit funktionierende, im klassenmäßig eingebundenen Kleinbürgertum aber nicht zu verwirklichende Individuum des frühbürgerlichen Naturrechts bedeutet.

Zusammenfassend ergibt sich ein Gesicht der SF mit den Zügen

- einer Verwurzelung in gegenaufklärerische Tendenzen und Motiven des 19. Jahrhunderts (Ablehnung und Dämonisierung der Technik, Dualismus Natur – Kultur, Suche des Goldenen Zeitalters in der Vergangenheit);
- eines Biologismus, der die geschichtlichen Abläufe von ‚natürlichen' Bewegern gesteuert sein läßt;
- eines Historismus, dessen entscheidender Punkt der Apell zum heroischen Durchstehen der ewigen Wiederkehr des Gleichen ist;
- einer Katastrophenfixiertheit, die den imperialistischen Krieg als läuterndes Ereignis begreift;
- eines mal technophil, mal technophob artikulierten Technikverständnisses, demzufolge sich die Tragik der menschlichen Existenz durch Organisation, Planung oder Apparate nicht aufheben oder wenigstens auf einer höheren, erträglicheren Stufe darstellen kann, sondern im Alternativbild wohlfährtiger Entmündung oder archaischer Selbständigkeit als unentrinnbar erweist;
- eines zünftisch-ständischen Oppositionsmodells, das aggressiv-elitäre Charakteristika aufweist und auf die radikale Privilegierung zuvor Unterprivilegierter hinausläuft.

N 3
ATOMPHYSIKER PERIC
TRIGAN
DON LAWRENCE
UND WIEDER EINMAL ROTTET SICH DER MOB VOLLER HASS GEGEN DAS KÖNIGREICH TRIGANS zusa...men
TRIGAN ist tot!
Nieder mit Trigan
Es lebe die Freiheit
TRIGAN LITT SEIT TAGEN AN EINER UNBEKANNTEN KRANKHEIT: SEIN KÖRPER wurde KLEINER UND KLEINER ...
ENTSETZLICH..
Es gibt nur eine ERKLÄRUNG
NEIN !!
DIE ANZAHL SEINER KÖRPERZELLEN VERRINGERT SICH NACH DEM GESETZ DES RADIOAKTIVEN ZERFALLS: $n(t) = n_0 e^{-\lambda t}$
ICH FOLGERE: BALD NIPPELT ER AB...
DER MOB DRINGT IN PERICS LABOR EIN...
LAß uns auch mal durch das Ding glotzen, Alter !!
Raus !!
JNZWISCHEN IST TRIGANS KÖRPER FORTWÄHREND WEITER GESCHRUMPFT
Wenn sie mich finden, zertreten sie mich...
DOCH GEGEN BRUTALE GEWALT IST AUCH DER GRÖßTE ATOMWISSENSCHAFTLER MACHTLOS...
NEIN! NICHT!
HA!!
MIT EINER WAFFE IN DER FAUST HAT SICH TRIGAN NOCH NIE VERLOREN GEGEBEN...
Wer lebt kann kämpfen!
NEUE GEFAHR...
Ich bin machtlos..
... AUCH GEGEN MONSTERMIKROBEN
PERIC GELINGT ES, EIN TREFFEN MIT DEN ETWAS GEMäßigteren FÜHRERN DER REVOLUTION HERBEIZUFÜHREN...
Wir fordern Reformen, mehr FREIHEITEN...
Sauerei
PERIC ANALYSIERT SCHARFSINNIG DIE SITUATION:
Reformen unmöglich! Die industrielle Produktion sinkt.... Unser Volk ist arbeitsscheu geworden!!
JNZWISCHEN: TRIGAN TUNNELT QUANTISIERT IN DEN HILBERTRAUM
no Hope
PERIC WIRD NICHT ERNSTGENOMMEN. ER WEISS JETZT: NUR EIN ENTSCHLOSSENER WISSENSCHAFTLER WIRD TRIGAN RETTEN
Ich verliere durch das politische Geschwätz nur Zeit...
JN SEINEM LABOR...
Vielleicht genügt eine UNITÄRE TRANSFORMATION...
Hoffentlich brennt mein QUARKBEAMER kein Schwarzes Loch in den Hilbertraum...
BUH-WHARR
DA...
Noch 3 Seku.... Scheiße, 5x7 ist doch nicht 36 !!!?